

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 27 (1871)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitungsblätter

Honny soit qui
mal y pense.



27. Bd.

1871.

M. 9.

4. März.



Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Wunder über Wunder!

Der Friede war unterzeichnet, das blutige Drama zu Ende gespielt, der Vorhang gefallen.

Mechanisch starrte ich in das Zeitungsblatt, das vor mir lag. Was können die Zeitungsschreiber jetzt noch bringen, das zu lesen sich der Mühe lohnt? Mit den Schlachtberichten, den Bombardements-Schilderungen, den Ballonbriefen aus verhungerten Städten ist's vorbei. Auch gar nichts pikantes mehr! . . . Gähmend wollt' ich das uninteressante Blatt bei Seite schieben. Doch halt, — was steht da unter dem „Neuesten“?

„Kaiser Wilhelm hat, um die Versöhnung zwischen beiden feindlichen Völkern werthtätig anzubahnen, vor seiner Abreise von Versailles eine von den fünf Milliarden zur Unterstützung der durch den Krieg an den Bettelstab gebrachten Franzosen angewiesen. Eine zweite Milliarde will der deutsche Kaiser für die Hebung des Volksunterrichts in Frankreich verwenden wissen, was nach seiner Ueberzeugung zur Erhaltung des künftigen Weltfriedens ebenfalls wesentlich beitragen wird. . . .“

In Wahrheit, eine kaiserliche Großmuth! Mit wachsendem Erstaunen lese ich weiter.

„Auf Anregung Moltke's und von der Kohn's soll ein europäischer Kongreß in Berlin zusammentreten, um die Frage der allgemeinen Entwaffnung und der Einführung des schweizerischen Milizsystems in allen Staaten zu diskutieren. Diesem Kongreß

wird Graf Bismark ein bereits ausgearbeitetes Projekt vorlegen, zu Folge welchem Elsaß, Lothringen, Luxemburg, die Rheinlande, Baden und Schwaben mit der Schweiz zu einer föderativen Zwischenrepublik verbunden werden sollen. Dem Präsidenten dieser Republik wird bei allen vorkommenden völkerrechtlichen Zwistigkeiten das Schiedsrichteramt übertragen. . . .“

Immer besser!

„Zur Vermittelung romanischer und germanischer Wissenschaft und Geisteskultur wird in Straßburg eine internationale polyglottische Hochschule gegründet und mit einer fernern Milliarde der Kriegssindemnität dotirt. General Moltke, auf seine militärischen Chargen verzichtend, übernimmt an dieser kosmopolitischen Universität den Lehrstuhl der Geographie. . . .“

Bravo, alter Stratege!

„Sobald die europäischen Angelegenheiten in diesem Sinne geordnet sein werden, wird im Interesse eines ächt parlamentarischen deutschen Kaiserthums nach englischem Vorbild Kaiser Wilhelm zu Gunsten des Kronprinzen resigniren und Graf Bismark, dessen Beispiel folgend, sich auf seine Güter nach Barzin zurückziehen. . . .“

Ist's die Möglichkeit! Aus lauter Verwunderung lasse ich das Zeitungsblatt aus den Händen gleiten, welches polternd zu Boden fällt und — erwache!

Militärische Höflichkeit.

General von Werther, ganz entzückt über das Diplom eines Dr. philosophiae, das ihm die patriotisch gesinnte Universität Freiburg überreicht hat, und wodurch er auf gleiche Höhe wie Wellington und Blücher gestellt wird, denen auch gleiche Ehre widerfuhr, hat nicht gezaubert, die professorliche Courtoisie mit militärischer Höflichkeit zu erwidern. Der Rektor der Universität erhielt von ihm das Brevet eines Uhlanen-Obersten; der Decan der theologischen Fakultät wird als Hauptmann einer ungezogenen Batterie brevetirt und wird also eine Compagnie Kanoniere kommandiren, mit denen er ein Practicum im kanonischen Recht durchmachen wird. Der Decan der juristischen Fakultät wird

zum Hauptmann der Pioniere ernannt mit dem Ehrentitel „geheimer Schaufel- und Pickelrath“; der Decan der medizinischen Fakultät erhält das Brevet eines Rittmeisters der rothen Husaren. Jeder der Pedelle, welche dem General sein Doktor-Diplom überbracht haben, wird unter die kaiserlich-königlichen Frater aufgenommen mit dem Vorrechte, bei den akademischen Feierlichkeiten mit einem Talare in den vier kaiserlichen Farben zu paradiren. Sämmtliche Diplome sind mit dem kaiserlichen Siegel versehen und von Straßburg aus datirt, zur Erinnerung an die philosophische Art, wie der Doktor die Stadt bombardirt hat.

Aus den Erlebnissen eines internirten Franzosengauls.

In jenen Tagen, als die Bourbakische Armee über unsere Grenze kam, da waren von Verrieres bis in's Dappenthal hinauf die Gäule spottwohlfeil zu haben, um so höher aber standen die Würste und Schinken im Preis.

Einem der Bourbakischen Reiter war das Reiten gründlich verleidet und sein Roß, welches sich seit 14 Tagen ausschließlich von Laffetenrädern und den Schwänzen seiner Vorgäule genährt hatte, war ihm feil.

Da traf es sich, daß ein Bäuerlein von dort-hinten, in dessen Kamin etliche saucissons und

jambons im Rauche hingen, mit dem Bourbakischen Reiter zusammentraf. Und machten dieselben einen Handel miteinander: Der Bauer gab dem Soldaten einen Schinken und 6 Würste, der Soldat dem Bauer sein Pferd sammt Sattel, Zaum und Pistolenhalftern.

Aber weil das Bäuerlein der Sache nicht recht traute, so führte er seinen Fuchsen keineswegs in den Stall, sondern ein Stockwerk höher in den Speicher hinauf, allwo das Fuchsein den Hafer gleich von der ersten Quelle beziehen konnte.

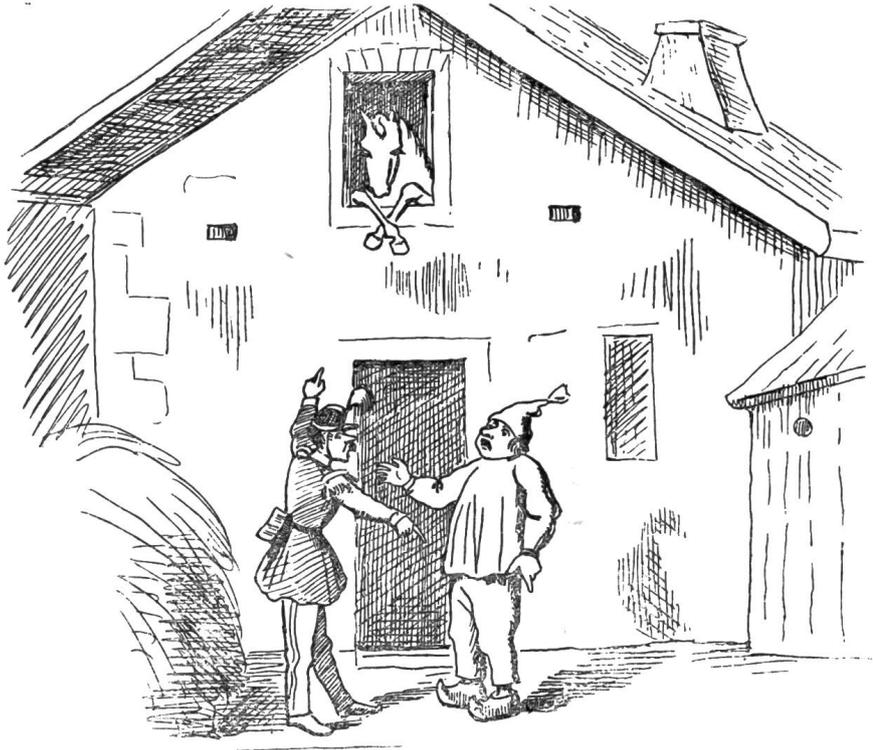


Indessen hatte der gestrenge Herr General seinen Befehl erlassen: „Verboten, mit Franzosengäulen zu handeln; — wer solche Konterbande besitzt: heraus damit!“ Mein Bäuerlein aber dachte: Ihr seid mir zu spät aufgestanden, Herr General! Das Rößlein, das ich gegen 6 Würste erhandelt, ist wohlbesorgt und aufgehoben, droben im Speicher. Und sah gemüthsrubig den Landjäger kommen, der den Auftrag hatte, nach Franzosengäulen zu fahnden.

Das Rößlein am Haserkasten befand sich nach der langen Fastenzeit in der rosigsten Laune. „Gottlob wieder einmal ein vernünftiges Ordinäre“, dachte es und ließ sich's schmecken. Und nachdem es gesättiget, schaute es vergnügt zum Fenster hinaus in die schöne blaue Natur.

Das Bäuerlein öffnete dem Gensdarmen die Stallthüre.

„Nix Gaul! Rien que des vaches, rien que des chèvres.“



Da brach der Klepper aus lauter Behagen und Uebermuth plötzlich in ein vorlautes Gewieher aus. „Hat ihm schon!“ rief der Vollstrecker des Gesetzes, holte das Franzosentrößlein herunter und führte es von dannen. Das Bäuerlein aber blickte

mit dem linken Auge dem Gaul nach und mit dem rechten in das Kamin hinauf, wo einst seine Würste und sein Schinken hingen. Und aus tiefster Brust entrang sich ihm der Seufzer:

Adieu, je t'ai vu!

Die rothen Hosen.

Tragische Historia von einem Schneiderlein zu Limmat-Atthen, welches der Teufel stupfte, mit einem Franzosen das Gewand zu wechseln.

Das war ein Schnick- Schnack- Schneider,
Dem Solches ist passirt.
Von dem Franzos, dem Rothen,
Der jetzt auf Schweizerboden,
Ward arg er angeführt.

Er ging zum Fastnachtscherze,
Wo auch Franzosen sind.
Franzosen thun gern tanzen,
Wenn die Uhlantenlanzen
Nicht in der Nähe sind.

Der Franzmann hat den Schneider
Zu tauschen das Gewand;
Dem schien's, in rothen Hosen
Zu spielen den Franzosen
Am grünen Limmatstrand.

O Schneider, armer Schneider,
Der Scherz bekam dir schlecht!
Der Franzmann thät sich drücken,
War nicht mehr zu erblicken,
Der Schneider kommt in's Pech.

Schon schlug die Glocke zwölf,
Er muß' nach Hause geh'n.
„Ach was, die Nacht ist dunkel;
„Trotz Gas und Sterngefunkel
„Komm' heim ich ungesch'n.“

Doch auf der obern Brücke, —
O weh, wie ward's ihm da?
Patrouille kam geschritten,
Nahm flugs ihn in die Mitten:
„Franzose, was treibst du da?“

Da hilft kein Protestiren,
Man faßt den Deserteur,
Man packt ihn fest beim Kragen,
Kein Schreien hilft noch Klagen
„A la garde tout à l'heure!“

Wie schlich die Nacht ihm langsam!
Ihn stachen Laus und Floh.
Wie flucht' er dem Franzosen
Und seinen rothen Hosen —
Hihi, haha, hoho!

Feuilleton.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Also 5 Milliarden hat Thiers dem Bismark zugestanden.

Dreier: Das hätt' ich an seiner Stelle auch gethan, oder auch einige mehr, aber nur unter einer gewissen Bedingung.

Meier: Unter welcher Bedingung?

Dreier: Daß Bismark die 5 Milliarden eigenhändig zählen müsse.

Meier: Wie lange ginge das?

Dreier: Nach einer genauen Berechnung bis Anno 3779.

Meier: Kannst du dir eigentlich einen Begriff machen von 5 Milliarden?

Dreier: Warum nicht? Würde man für 5 Milliarden Champagner kaufen, so könnte man mit den Flaschen eine Pyramide bauen, deren Spitze um die ganze Höhe des Straßburgermünsters über den Mond hinausragen würde.

Meier: Das ist für meinen beschränkten Unterthanenverstand zu hoch.

Dreier: Oder denke dir, daß man um die ganze Summe achte importirte Havanna=Cigarren kaufen würde. Da könnten die 1500 Millionen Bewohner der Erde 6997 Jahre lang davon rauchen und es blieben immerhin noch ein Paar Duzend Kistchen übrig.

Meier: Mich wundert nur, ob die deutschen Invaliden auch von diesem Champagner zu trinken und von diesen Havanna zu rauchen bekommen werden?

Dreier: J'en doute!

Oxenbeine de Bellevue.

Das ist also der neueste Titel, den sich der alte Freischaaren-General und spätere Bundespräsident beigelegt hat. „Stolz lieb ich den Spanier“, und wir begreifen, daß, nachdem Leboeuf so schlechte militärische Geschäfte gemacht hat, ein simpler oder ein simples Ochsenbein in Frankreich nicht ziehen konnte; aber *Oxenbeine de Bellevue* das tönt ganz anders und vornehmer, gerade wie *bœuf à la mode* nobler ist, als einfaches Rindfleisch.

Briefkasten. A. J. in Z. Sie werden das Gewünschte erhalten haben. Bald wiederkommen, wenn sich Stoff bietet. — Hans Schaftele Liebel. Wir lieben die Uebertreibungen nicht, weshalb Nr. 1 in den Papierkorb wanderte. — A. K. in G. Klassischer Telegraphenstyl, aber durchaus nicht ungewöhnlich. Siehe die Depeschen in den meisten Zeitungsblättern. — F. & C. in B. Wir haben Ihrem Wunsche entsprochen. — A. G. in L. Erhalten. — P. G. in B. Für letzte Nummer zu spät eingetroffen; übrigens für uns ganz unverständlich, weshalb wir es auch heute nicht berücksichtigen können. — B. B. Ihr Beitrag zum *Peterinärliederbuch* kommt nächstens; angenehm wäre es uns, zu unsern Händen einen kleinen erläuternden Commentar von Ihnen zu erhalten.

Gespräch aus der Gegenwart.

W e h m ü l l e r: Hast du gelesen? Auch das Salz soll zu Gunsten des eidgenössischen Fiskus zur Bundessache gemacht werden.

W ü h l h u b e r: Sie sollen so etwas wagen in Bern, so werfen wir sie bei nächster Gelegenheit herunter. All die Herren haben in ihren jungen Tagen prächtige Geschäfte mit den Salzpreisen gemacht. Keine Verfassungsrevision vom Rhein bis zum Rhodanusstrand, wo man nicht das Salz um ein Paar Rappen heruntersetzte und dafür die Volkssympathie scheffelweis einheimste. Kein leichteres Mittel Volkssfreund zu werden als das Salz.

W e h m ü l l e r: Was nützen die Pfiffe, wenn man sie nicht braucht?

W ü h l h u b e r: Die wollen wir Jüngern eben auch benutzen. Holla, ihr Herren Bundesrevisiöner, das geht nicht, unsereiner will auch gelebt haben.

Stoßseufzer eines Guggisbergers.
(Aecht und in Originalverpackung.)

We die Brüzeherre u Schwabeseckle nid all Donners Chüe gsi wä, su hätte sie der Napoleon nume la d'Wält umchehre; mir wä de im Guggisberg o ihnisch es chliselt wieder besser a d'Sunne chv. —

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

**Sinzig
sichere Hilfe
für
Nervenleidende,**

bietet das gediegene Buch: „**Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende.**“ Hier gibt ein sachkundiger Arzt Aufschluß über die Bedeutung der Nerven, deren Leben Krankheiten und den hieraus entstehenden weiteren Nebeln, wie **Nervenschwäche, Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden, Blutkrankheiten, Hämorrhoiden, Schwäche** etc., zeigt aber auch den sichersten Weg zur Hilfe. Vorrätig für nur 7½ Rgr. in jeder Buchhandlung, in **Solothurn und Bern** bei **Jent & Gassmann.**

Tausende verdanken dem Buche Gesundheit und Wohlbefinden. (2)

Im Laufe des Frühjahrs wird erscheinen und ist durch **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Die Thonwaaren-Industrie

von **B. Kerl**,
ca. 30 Bogen gr. 8. Mit vielen Illustrationen.
Preis ca. Fr. 10. 70.

In ca. vier Wochen erscheint und ist durch **Jent und Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Bankrott, Roman

von **J. D. S. Lemme.**
8°. geh. 2 Bde. Fr. 10. 70.

Von **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Auswahl werthvoller Obstsorten nebst kurzer Angabe ihrer Merkmale und Cultur

von **Dr. Ed. Lukas.**

Vollständig in vier Bändchen.

I. Bändchen: Die besten Tafeläpfel. Mit 115 Holz-schnitten. II. Bändchen: Die besten Tafelbirnen. Mit 117 Holz-schnitten. III. Bändchen: Steinobst für die Tafel. IV. Bändchen: Wirthschaftsobst.

Preis pro Bändchen circa Fr. 2. 60.

Band I. und II. werden in Bälbe zusammen ausgegeben, Band III. und IV. im Laufe des Jahres.

Der Steinmek,

Zeitschrift für Steinmeken u. Bildhauer.

Monatlich 1 Heft zum Preise von 80 Cent.

Jedes Heft enthält 1 Bogen Text, 3 Blatt Zeichnungen und 1 Beilagebogen mit Details in natürlicher Größe.

Neueste

Eisenbahnkarte von Deutschland

und den angrenzenden Ländern 1871.

Preis Fr. 1.

Roman-Magazin des Auslandes.

Fünfter Jahrgang. — Erster Quartalband.

(Im Quartformat wie ehemals!)

720 Seiten, eleg. geh. Preis 4 Fr.

Bei **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern ist soeben wieder eingetroffen:

General-Karte von Frankreich.

Entworfen und gezeichnet von **F. Sandtke.**

Mit Spezialplänen der Umgebungen

von

Paris, Metz, Straßburg, Toul, Nancy, Sedan, Weissenburg, Chalons, Bixsch, Pfalzburg, Schlettstadt, Neu-Breisach.

Im Maßstabe von 1 : 200,000.

Preis Fr. 2.

In vorzüglichster Ausstattung ist soeben erschienen:

Neuestes Waaren-Lexikon

für
Handel und Industrie.

Beschreibung der im Handel vorkommenden Natur- und Kunstzeugnisse, namentlich der Colonial-, Material-, Droguerie- und Farbwaaren, Mineralien und Bodenprodukte, chem.-technischer und anderer Fabrikate.

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner bearbeitet von **Klemens Merck.**

36 Druckbogen. In engl. Einband. Preis Fr. 6.
Geheftet Fr. 5. 35.

Verlag von **Rudolf Loës** in Leipzig.

Bei **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern ist vorrätzig:

Die Milch,

ihr Wesen und ihre Verwerthung

von

Benno Martiny.

Mit über 150 in den Text gedruckten Holzschnitten und 2 lithographirten Tafeln.

Complet in 8—9 Lieferungen.

Preis pro Lieferung Fr. 2. 40.

Durch Kampf zum Frieden.

Preisgekrönter Roman

von

Ewald August König.

4 Bände 8° broch. ca. 55/60 Bogen stark. Preis ca. Fr. 16.

In den Buchhandlungen von **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern zu haben:

Urgeschichte des Orients

bis zu den medischen Kriegen.

Nach den neuesten Forschungen und vorzüglich nach Lenormant's Manuel d'histoire ancienne de l'Orient

bearbeitet von

Dr. Moritz Busch.

12 Lieferungen von je 6 Bogen à Fr. 1. 35.

Tagebuch

von

Französischen Kriege

von

Hans Wachenhusen.

14. Lieferung à 40 Cent.

Die Fabrikation

der

künstlichen Mineralwässer

und

anderer moussirender Getränke

von

B. Hirsch.

14 Bogen in 4. Mit 59 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis Fr. 5. 35.

Im neuen Reich.

Wochenschrift

für das Leben des deutschen Volkes

in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben von **Dr. G. Freytag** und **Dr.**

A. Dove. 52 Hefte von 4—5 Bogen 8°.

Preis per Jahrgang Fr. 32.

Rob Boyveau L'asseur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des **Giraudeau St. Gervais** trägt, — ist allen Syrupen aus **Sassaparille** und **Jod-Kalium** weit überlegen. Er wird von den Ärzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Ekzeme, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der **Rob** die durch Anwendung des **Merkurs** hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen **Jods** zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris, 12, rue Richer.** — Haupt-Depot für die Schweiz bei **Jent & Gasmann** in Solothurn.